

Vorsorge durch nachhaltige Raumentwicklung: Wahrnehmung und Steuerungsmöglichkeiten

Schmidt, Catrin

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schmidt, C. (2005). Vorsorge durch nachhaltige Raumentwicklung: Wahrnehmung und Steuerungsmöglichkeiten. In H. Karl, J. Pohl, & H. Zimmermann (Hrsg.), *Risiken in Umwelt und Technik: Vorsorge durch Raumplanung* (S. 106-107). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-357272>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Catrin Schmidt

**Vorsorge durch nachhaltige Raumentwicklung:
Wahrnehmung und Steuerungsmöglichkeiten**

S. 106 bis 107

Aus:

Helmut Karl, Jürgen Pohl, Horst Zimmermann (Hrsg.)

Risiken in Umwelt und Technik

Vorsorge durch Raumplanung

Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL 223

Hannover 2005

Catrin Schmidt

Vorsorge durch nachhaltige Raumentwicklung: Wahrnehmung und Steuerungsmöglichkeiten

In welchem Maße eine aktive Vorsorge gegenüber Umwelt- und Technikrisiken durch nachhaltige Raumentwicklung erfolgen kann, ist zunächst davon abhängig,

- a) was als „Risiko“ und als „Katastrophe“ überhaupt wahrgenommen wird,
- b) wie viel Risiko die Gesellschaft bereit ist zu tragen und wie viel Vorsorge demzufolge als notwendig erachtet wird und
- c) über welche Steuerungsmöglichkeiten Raumplanung und -entwicklung effektiv verfügen.

Zu a) der Wahrnehmung von Risiken und Katastrophen

Was der Einzelne und die Gesellschaft als „Risiko“ ansehen, ist letztlich keine naturwissenschaftliche Fixgröße, sondern abhängig von Werthaltungen, medialer Präsenz und damit der Reflexion von Realität. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist dabei in der Regel selektiv und auf den Augenblick des Geschehens beschränkt. Sie ist nur den Risiken gewidmet, die gerade zu Katastrophen geführt haben, wobei sich das klassische Bild von Katastrophen auf Ereignisse bezieht, die in kurzer Zeit zu (außergewöhnlich) hohen Schäden geführt haben. Risiken, die über lange Zeiträume zu schleichenden Belastungen und Beeinträchtigungen führen, sind dem entgegen eher Gewöhnungssache, selbst wenn die Schäden in der Summe nicht kleiner als bei Kurzzeitereignissen sein mögen. Diese fragmentierte Sichtweise wird noch durch stark ausdifferenzierte Fachpolitiken unterstützt, die aufgabengemäß nur auf die Risiken fokussieren, die in ihren Zuständigkeitsbereich fallen. Risiken und Katastrophen kümmern sich aber weder um Zuständigkeiten noch um kommunale Grenzen. Überlagerungen von Wirkungsbereichen und Dominoeffekte sind längst Realität. Sind sie es auch im Bewusstsein der Öffentlichkeit?

Zu b) dem Verhältnis zwischen Risiko und Vorsorge

Keine Region ist vor ungewollten und ungeplanten Extremsituationen gänzlich gefeit. Fraglich ist nur, wie stabil die Raumstruktur eines Gebietes Auswirkungen solcher Ereignisse abpuffern kann und welches Maß insgesamt zwischen Vorsorge und Nachsorge bzw. Schadensrisiko gesellschaftlich für akzeptabel gehalten wird. Genau diese Frage ist aber neu zu diskutieren, und zwar nicht nur, weil klimatische Extremsituationen ggf. zunehmen und eine räumliche Vorsorge gegenüber Risiken im vermeintlichen Glauben „alles im Griff zu haben“ oft vernachlässigt wurde. Mit zunehmender internationaler Arbeits- und Funktionsteilung und einem weltweiten Austausch von Informationen, Wissen, Gütern und Rohstoffen wächst auch die Kluft zwischen einem globalen Steuerungs- und Kontrollbedarf und dem Vermögen aller Beteiligten, diesen abzudecken – mithin wächst die Katastrophenanfälligkeit. Die Über-

schaubarkeit von Folgen und Folgefolgen sinkt, während das Sicherheitsbedürfnis der Menschen eher wächst. Im Konkreten ist zu fragen: Wie katastrophenanfällig ist unsere Raumstruktur wirklich? Und wie viel Schutz ist notwendig und leistbar?

Zu c) den Steuerungsmöglichkeiten von Raumplanung und -entwicklung

Eine nachhaltige Raumentwicklung kann Extremsituationen nicht verhindern, aber Auswirkungen und Schadensmaße beeinflussen. Ebenso kann Raumplanung keinen allumfassenden Schutz vor jedweden denkbaren und undenkbaeren Risiken leisten. Aber mit ihr besteht die Chance, weg vom Einzelfalldenken eine kontinuierliche und umfassende räumliche Vorsorge gegenüber Risiken zu thematisieren und den Faktor der Flächennutzung und der Flächenvorsorge zu beeinflussen. Allein darin liegen bereits unzählige Möglichkeiten und Ansatzpunkte, zu risiko- und katastrophenresistenteren Raumstrukturen und Nutzungsmustern zu kommen. Im Mittelpunkt muss zunächst aktive Bewusstseinsbildung in der Gesellschaft stehen, beispielsweise über thematische Karten, die die Katastrophenanfälligkeit und Verletzbarkeit eines Gebietes und die unterschiedlichen Wirkbereiche von Natural-Hazard-Risiken und Man-Made-Risiken hinsichtlich Intensität und Wahrscheinlichkeit des Auftretens nachvollziehbar machen oder über Szenarien, die denkbare Wirkungen in Alternativen darstellen. Die Hürde liegt dabei vor allem im inhaltlich-methodischen Bereich: Wie können beispielsweise komplexe Wirkungsketten und Langzeiteffekte fachlich fundiert dargestellt und dennoch vorstellbar gemacht werden?

Dem Verdeutlichen von Risiken muss die Zieldiskussion folgen: Wie viel Risiko ist verantwortlich, wie viel Schutz ist finanzierbar? Wie kann ein Interessenausgleich zwischen den Nutznießern der Vorsorge und denen, die sie tragen, erreicht werden?

Allein informelle Instrumente wären allerdings erst die halbe Wahrheit – sie sind umzusetzen. Die Raumplanung verfügt dabei auch heute schon über ein umfangreiches rechtliches Instrumentarium, das bisher aus unterschiedlichsten Gründen noch gar nicht ausgeschöpft wurde. Seine Anwendung braucht Akzeptanz. Die hohe „Kunst“ wird bleiben, Vorsorge gegenüber Risiken nicht als vordergründig restriktives Element, sondern als positiv besetztes Gestaltungselement einer nachhaltigen Regionalentwicklung zu vermitteln.